Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 22,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Meß-Auflage 17,150.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.,
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter den Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 263. Dienstag den 20. September 1881. 75. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

In genauer Nachachtung bringen wir hierdurch die Vorschriften:

Daß jeder ankommende Fremde, welcher hier übernachtet, am Tage seiner Ankunft, und wenn diese erst in den Abendstunden erfolgt, am andern Tage Vormittags von seinem Wirthe bei unserem Fremden-Bureau anzumelden ist, diejenigen Fremden aber, welche länger als drei Tage hier sich aufhalten, Anmeldeschein zu lösen haben, in Erinnerung und bemerken, daß Vernachlässigungen derselben mit einer Geldbuße von 15 ℳ oder verhältnißmäßiger Haftstrafe geahndet werden würden.

Leipzig, am 18. September 1881.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Dr. Rüder. Doegner, S.

Bekanntmachung.

Die Wirthschaftswässer aus den Grundstücken werden häufig nicht direct mittelst der Beischleußen in die Hauptschleuße geführt; es sind vielmehr in den Kellern sogenannte Schlammfänge angebracht, in denen die Wirthschaftswässer zuvörderst einen Theil des Schlammes und sonstigen Unrathes absetzen. Derartige Anlagen sind jedoch wegen der damit verbundenen Ansammlung und Zersetzung von Fäulnißstoffen inmitten von Wohnhäusern völlig unstatthaft. Wir untersagen daher hiermit das fernere Anlegen von dergleichen Schlammfängen in den Kellern der Grundstücke und ordnen die ungesäumte Beseitigung derartiger Anlagen hiermit an.

Gleichzeitig bestimmen wir, daß über alle beabsichtigten Neuanlagen von Küchenwasser- und Abtrittsableitungen genaue Zeichnungen, in denen die Lage und Richtung, die Weite und das Gefälle aller Rohrleitungen genau angegeben sind, zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden.

Bevor eine derartige Anlage nicht von uns in jedem einzelnen Falle genehmigt ist, darf mit deren Ausführung nicht begonnen werden und hat sowohl der betreffende Grundstücksbesitzer, als auch der ausführende Gewerke für Beobachtung der vorstehenden Vorschriften zu haften.

Zuwiderhandelnde haben eine **Geldstrafe bis zu 60 Mark** zu gewärtigen, außerdem sind eigenmächtig hergestellte und den gegenwärtigen Vorschriften nicht entsprechende Schleußenanlagen wieder zu beseitigen.

Leipzig, den 30. August 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Wangemann.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit § 22 des Regulativs, die neuen städtischen Anbaue und die Regulirung der Straßen betreffend, vom 15. November 1867, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir mit Zustimmung der Herren Stadtverordneten für die das **E. Langkammer**'sche, sonst **L. Leidenroth**'sche an der Waldstraße gelegene Areal berührenden Straßenzüge einen Bebauungsplan festgestellt und in unserem Bauamt (Tiefbauabtheilung) vier Wochen lang zu Jedermannes Einsicht ausgelegt haben.

Leipzig, den 12. September 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wilisch, Afl.

Bekanntmachung.

Die Pflasterarbeiten in der **Leplay-Straße** längs des Irmler'schen Grundstücks sollen an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, Zimmer Nr. 14 aus und können daselbst entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Pflasterarbeiten in der Leplay-Straße"

versehen, ebendaselbst und zwar

bis zum 24. September cr., Nachmittags 5 Uhr

einzureichen.

Leipzig, am 15. September 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Eichorius.

Die **Mitglieder** des **Flußregulirungsverbandes** in **Gohlis** bei Leipzig werden zu einer am **3. October** dieses Jahres, Nachmittags **4 Uhr** im **Schillerschlößchen zu Gohlis** abzuhaltenden Genossenschafts-Versammlung eingeladen.

Tagesordnung:

1) Berichterstattung.
2) Neuwahl von 3 Ausschußmitgliedern und 3 Stellvertretern.
3) Auseinandersetzung mit der freiwilligen Genossenschaft.
4) Feststellung der Bedürfnisse und deren Deckungsmittel.

Leipzig, am 17. September 1881.

Der Genossenschafts-Vorstand.
Stadtrath Mechler.

Unter erstattetter Anzeige zu Folge ist dem Dienstmädchen
Susanne Korb
aus Würzbig ihr von der Polizei-Verwaltung Naumburg ausgestelltes Dienstbuch abhanden gekommen.

Wir bitten im Auffindungsfalle dasselbe hierselbst abzugeben.

Leipzig, den 17. September 1881.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
J. V.
Junck, Pol.-Rath. Höffer, Rechtsr.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden allhier erstattener Anzeige zufolge:

1) Ein weißleinenes **Herren-Oberhemd** mit Umlegekragen und abgerundeten Manschetten, A. T. gezeichnet, von einem Trockenplatze an der Tufour-Straße, am 1. d. Mts.;
2) ein **Sommerüberzieher** von schwarzem graumelirten Stoffe, mit schwarzem Futter, aus dem Vorsaal einer Wohnung in Nr. 1 der Winterpartenstraße in der Zeit vom 3. bis 10. d. Mts.;
3) ein rothwollener **Frauenrock**, aus dem Vorsaal einer Wohnung Hohestraße 7, am 11. d. Mts.;
4) ein **Portemonnaie** von schwarzem Leder, enthaltend ca. **20 ℳ**, in einer Krone und div. Münze, ferner eine **Birchmarke** mit dem Stempel „Schloß Pleißenburg Nr. 40", ein **Badebillet** und ein **Billet** mit der Aufschrift „Stenographie" aus einem Gastlocale in der Tonhalle, am nämlichen Tage;
5) ein goldener **Siegelring** mit hellblauem Stein, aus einem Geschäftslocale in Nr. 40b der Weststraße, vom 9. bis 12. d. M.;
6) ein **Sommerüberzieher** von schwarzem gerieften Stoff, fast neu, mit einer Reihe verdeckter Knöpfe, schwarzem Futter und im Henkel mit dem Namen „Vollstädt, Leipzig", aus dem Vorsaal einer Wohnung in Nr. 87 der Weststraße, am 12. d. M. Nachmittags;
7) ein **Rohrstuhl** von birkenem Holze und V. L. gez., aus einem Corridor in Nr. 8/10 der Hainstraße, am gleichen Tage;
8) ein **Sommerüberzieher** von dunkelgrauem Stoff, mit einer Reihe Knöpfen, Schoßtaschen, schwarzem Aermel- und braungestreiftem Schoßfutter — in den Taschen befand sich ein rothes, weißgetupftes seidenes **Taschentuch**, ein weißleinenes **desgleichen**, gez. E. H., ein Paar hellgraue **Glacéhandschuhe** und ein **Cigarren-Etui** von Strohgeflecht — aus dem Tanzsaal im Pantheon, am nämlichen Tage in den späten Abendstunden;
9) eine **Kiste**, sign. E. W. Nr. 178, enthaltend siebzehn **Fischen Porterbier**, aus der Hausflur des Grundstücks Nr. 12 der Magazingasse, am 13. ds. Mts. Nachmittags;
10) ein schwarzer **Filzhut**, ziemlich hoch, mit weißem Futter und dem Firmenstempel „Franz Lindner, Leipzig", aus einem Restaurationslocale in Nr. 25 am Brühl, am 13. d. Mts. Abends;
11) ein Paar rindlederne **Halbstiefeln** mit rothem Schaftfutter und Stiftnäschen, aus einem Neubau an der Jacobsstraße, am 14. d. Mts. Vormittags;
12) ein **Mannsrock** von schwarzgraugespringelitem Stoffe, mit schwarz und weißgestreiften Aermel- und schwarzem Schoßfutter, — in den Taschen befand sich ein **Notizbuch**, eine **Cigarrenpfeife** und ein gelbbaumwollenes **Taschentuch**, von einem Eisenbahnwagen im Kohlenbahnhofe, an demselben Tage Abends;
13) ein **Weidenkorb**, gez. O. K., enthaltend eine Partie blaue **Weintrauben**, ungefähr 19 Kilo an Gewicht, aus der Plauenschen Passage, am 15. d. M.;
14) ein **Herren-Oberhemd** von Shirting, gez. M., ein weißleinenes **Frauenhemd** mit Spitzenbesatz und drei ebensolche **Knabenhemden**, aus einem Waschhause im Grundstück Nr. 10 der Härtelstraße, vom 15. bis 16. d. M.;
15) eine blauleinene **Mannsschürze**, ein grobes **Taschentuch**, gez. J. U., eine **Gartenhippe** mit grauer Hirschhaut, ca. 30 Stück **Cigarren** und zwei Packetchen kleine **Steariniichter**, mittelst **Einbruchs** aus einem Gartenhäuschen am Exercirplatze, in derselben Zeit;
16) ein **Fünftheil** eines **österreichischen Staatslooses**, Ser. 1284, Nr. 14 nebst Talon und sechzehn Coupons, aus einer Wohnung in Nr. 5 der Liebigstraße, zu gleicher Zeit;
17) ein **Paar Hosen** von schwarzgraumelirtem Sommerstoff, eine kurze **Tabakspfeife** von braunem Holz, ein **Hammer** und sechzehn Stück **Steariniichter**, mittelst **Einbruchs** aus einem Gartenhäuschen in der Nähe des Militair-Hospitals, vom 14. bis 16. d. M.;
18) ein **Mannsrock** von schwarzem Tuch, ein schwarzwollenes **Frauenkleid**, ein ebensolches von buntem Kattun, mit zwei Wäschelaiben, ein **Kopfkissen** mit granitenem Zeitz, nebst roth und weißgestreifter **Bettung**, ein blau und weißgestreifter **Bettüberzug** und ein weißleinenes **Frauenhemd**, aus einer Wohnung in Nr. 17 der Mittelstraße, am 17. ds. Mts.;
19) ein goldener **Siegelring** für Damen, mit hellblauem Stein und Verzierungen auf beiden Seiten, aus einer Wohnung in Nr. 13 am Neukirchhof, in der Zeit vom 10. bis 18. d. M.;
20) zwei **Waschleinen** und eine **Handgarn**, aus einem Gartenhäuschen am Dösner Wege, vom 15. bis 18. d. M.;
21) eine silberne **Cylinderuhr** mit Secunde, abgenutztem Goldrand und Blumengravirung auf der Rückseite, nebst kurzer, starkgliedriger **Talmikette**, in einem Restaurationslocale in Nr. 7 der Petersstraße, vom 18. bis 19. d. M.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 16. September 1881.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
J. V.: Junck, Polizei-Rath. Kurschke.

Königliche Akademie der bildenden Künste und Kunstgewerbeschule zu Leipzig.

Die Studien im Winterhalbjahre 1881/82 beginnen
Montag, den 3. October a. c.,
die Tagescurse früh 8 Uhr,
die Abendcurse um 5 Uhr.

Anmeldungen zur Aufnahme sind in der Zeit vom **15. bis 30. September** in der Expedition, westl. Flügel der **Pleißenburg II. Etage**, Nachm. zwischen **4 und 5 Uhr** zu bewirken.

Leipzig, am 24. August 1881.

Der Director:
Nieper.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 20. September.

Auch die nationalliberale Partei ist nunmehr auf dem Kampfplatze erschienen, um, unentwegt von rechts und links, für ihre bewährten Grundsätze bei den Reichstagswahlen einzutreten. Der Wahlaufruf derselben hat folgenden Wortlaut:

Wir stehen vor Reichstagswahlen, welche für die fernere politische Entwickelung unseres Vaterlandes von schwerwiegendster Bedeutung sein werden.

Die nationalliberale Partei hat ihr Programm erst vor wenigen Monaten in der Erklärung vom 29. Mai d. J. niedergelegt. Wir weisen auf diese Kundgebung zurück, welche wir in ihrem vollen Umfange bestätigen und aufrecht erhalten.

An der Spitze unseres Programms wird immer die Betheuerung unverbrüchlichster Treue zu Kaiser und Reich stehen.

Je mehr in den Parteikämpfen unserer Zeit der nationale Gedanke oft getrübt erscheint, um so mehr halten wir es für unsere Aufgabe, die schwer errungene Einheit unseres Reiches und Volkes gegen alle Anfechtungen zu schützen und unter Achtung der verfassungsmäßigen Rechte der Bundesstaaten weiter zu entwickeln. Wo es die Sicherheit und Festigkeit des Reiches galt, ist nie vergeblich die Hülfe der nationalliberalen Partei angerufen worden.

Wie wir die nationalen Errungenschaften einer großen Zeit ungeschmälert zu bewahren und kräftig fortzubilden streben, so auch die freiheitlichen. Es ist unsere feste Ueberzeugung, daß eine nationale deutsche Politik dauernd und heilbringend nicht zu führen ist im Gegensatz und Kampf gegen die Bestrebungen eines maßvollen Liberalismus, wie er in den breiten Mittelschichten unseres Volkes seine festen Wurzeln hat. Jeder Schmälerung der verfassungsmäßigen Rechte des Volks und seiner Vertretung, jedem Versuch, die Grundlagen unseres constitutionellen Lebens zu verrücken, werden wir mit allen Kräften entgegentreten.

Ebenso werden wir jede Verkürzung unveräußerlicher und unentbehrlicher Rechte des Staates in seinen Beziehungen zur Kirche und Schule abwehren. Für die Wiederherstellung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche sind wir bereit mitzuwirken, wenn dasselbe ohne Preisgebung der in hartem Kampfe errungenen Stellungen des Staates herbeigeführt werden kann.

Die neue Gesetzgebungsperiode des Reichstags wird wieder in ganz hervorragendem Maße mit wirthschaftspolitischen Fragen sich zu beschäftigen haben. Unsere Partei wird auch in Zukunft den Grundsatz persönlicher Freiheit in Erwerb und Verkehr festhalten und gegen reactionaire Angriffe vertheidigen.

Immer von Neuem bestätigt die Erfahrung, daß Zollfragen nicht zur Grundlage politischer Parteibildung gemacht werden dürfen und daß die Verpflichtung auf eine einzige handelspolitische Richtung nicht zum Erfordernisse liberaler Gesinnung gehört.

Weiteren Anforderungen an die Steuerkraft des Volkes werden wir nur im Falle des dringendsten nachgewiesenen Bedürfnisses oder bei einem vollwerthigen Ersatze durch gleichzeitige Steuererleichterungen und Steuerreformen, unter Aufrechthaltung eines gesunden Verhältnisses zwischen der directen und indirecten Besteuerung, und unter Wahrung der constitutionellen Rechte der Volksvertretung zustimmen.

Den socialpolitischen Fragen werden wir unsere volle Theilnahme widmen und alle auf die geistige und materielle Wohlfahrt der arbeitenden Classen abzielenden Vorschläge aufs Sorgfältigste und mit dem ehrlichen Streben positives Schaffens prüfen, getreu der übernommenen Verpflichtung, als wir der Staatsgewalt die Waffen gewährten, gewaltsame Ausbrüche der socialdemokratischen Bewegung niederzuhalten. Wir verlangen aber, daß Fragen, welche an Ernst und folgenschwerer Bedeutung alle anderen überragen, nicht zum Gegenstande unüberlegter, finanziell unausführbarer Experimente gemacht, sondern mit ruhigster Prüfung in freiem Hinblick auf das Erreichbare und Mögliche in Angriff genommen und ihrer Lösung zugeführt werden, ohne Ueberlastung des Staates mit Aufgaben, welche nur unter ernstlicher Gefährdung des Gemeinwesens der Thätigkeit und Selbstverantwortlichkeit des Einzelnen entzogen werden könnten.

Bei Wahrung ihrer vollen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit wird die nationalliberale Partei gegenüber der drohenden Gefahr eines immer engeren Bündnisses der kirchlichen und politischen Reaction mit anderen liberalen Richtungen fest zusammenstehen in der entschlossenen Abwehr clerikal-conservativer Angriffe auf unsere Verfassung und Gesetzgebung.

Von diesen Gesichtspuncten geleitet, fordern wir alle Parteigenossen auf, der Vorbereitung für die Reichstagswahlen nunmehr ungesäumt ihre ganze Kraft und Thätigkeit zuzuwenden, in allen Wahlkreisen sich schleunigst und kräftig zu organisiren und vollzählig bei der Wahl zu erscheinen. Der Ernst der politischen Lage duldet kein Zaudern und keine Lässigkeit. Er legt jedem Gesinnungsgenossen die Pflicht auf, bei den Wahlen in vollem Maße und mit aller Hingebung seine Schuldigkeit zu thun. Es gilt zu zeigen, daß unser Volk seine Einheit und Freiheit nicht allein in einem raschen Anlaufe zu erringen, sondern auch in Ruh und Gelahr zu behaupten vermag.

Berlin, am 15. September 1881.

Der vorstehende Aufruf trägt die Unterschriften von: R. v. Bennigsen, v. Bendа, Dr. Böttcher, Dr. Buhl, Büsing, Dr. v. Cuny, Forkel, Fries, Dr. Ganeß, Dr. Hammacher, Hobrecht, Kiefer, Dr. Marquardsen, Dr. Miquel, Pogge-Blankenhof, Pogge-Roggow, Schöttler, Dr. Stephani, Dr. Wachter, Dr. Wachs, Dr. Friedrich Weber, Dr. Max Weber, Dr. Weigel, Dr. Wolffson.

Wir zweifeln nicht, daß die männliche und feste Sprache dieser Kundgebung des Centralwahlausschusses der nationalliberalen Partei bei unseren politischen Freunden lebhafte Zustimmung finden wird. Es gilt nun, diese von echtem Patriotismus getragenen Grundsätze mit Erfolg den Gegnern gegenüber zu vertheidigen und einmüthig und entschlossen Alles zu thun, um der gemäßigt liberalen Partei den Sieg zu verschaffen!

Es sei uns gestattet, an dieser Stelle noch die Erklärung zu wiederholen, welche die am 29. Mai in Berlin versammelt gewesenen, der nationalliberalen Partei angehörenden Mitglieder des Reichstags und der Volksvertretungen deutscher Einzelstaaten beschlossen hatten. Dieselbe lautet:

Die nationalliberale Partei steht in unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich. Bei voller Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Einzelstaaten wird sie nach wie vor der weiteren Entwickelung der Reichs-Institutionen in nationalem und freiheitlichem Sinne ihre Dienste widmen. Was für diese Entwickelung unter entscheidender Mitwirkung der Partei geschehen ist, bezeugt die Geschichte und die Gesetzgebung des Reichs in den ersten zehn Jahren seines Bestehens. Die nationalliberale Partei hält es für ihre nächste und wichtigste Aufgabe, das auf diesem Wege Geschaffene in seinen wesentlichen Grundlagen ungeschmälert zu erhalten, ohne der bessernden Abhülfe sich zu versagen, wo einzelne Mängel in der Erfahrung hervorgetreten sind.

Ihr Vertrauen zu der das Ansehen Deutschlands und den Frieden Europas sichernden Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten besteht unerschüttert fort.

Ueber die veränderte Richtung, welche die innere Politik der Reichsregierung zur Zeit verfolgt, giebt sich die Partei ebensowenig einer Täuschung hin, wie über die Veränderung, welche ihre eigene Stellung zur Reichsregierung dadurch erfahren hat. Aber die Zurückhaltung, welche hierdurch der nationalliberalen Partei auferlegt ist, wird sie nicht abhalten, alle Vorlagen der Regierung auch auf dem Gebiete der inneren Gesetzgebung unbefangen und sachlich zu prüfen und dem als nützlich Erkannten ihre Unterstützung zu leihen. Dies gilt namentlich auch von den Vorschlägen, welche für die arbeitenden Classen die Förderung der Wohlfahrt und den Schutz gegen die Folgen von Unglücksfällen im Auge haben. Getreu der natürlichen und übernommenen Verpflichtung werden wir der socialistischen Bewegung nicht lediglich durch die Ueberhaltung drohender gewaltsamer Ausbrüche, sondern vor Allem auch durch positive Maßregeln für das Wohl der arbeitenden Classen entgegenzutreten bemüht sein.

Alle Bestrebungen, gleichviel von welcher Seite sie kommen, welche auf die Schmälerung der verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung und auf die Rückkehr zu abgestorbenen Formen unseres wirthschaftlichen Lebens gerichtet sind, wird die Partei mit Entschiedenheit bekämpfen.

Sie ist jederzeit bereit, dazu beizutragen, daß ein friedliches Verhältniß zwischen Staat und Kirche wieder hergestellt und aufrecht erhalten wird. Sie weiß auch sehr wohl die große Bedeutung des kirchlichen Lebens für unser Volk zu würdigen. Aber den nothwendigen und unveräußerlichen Rechten des Staates gegenüber der Kirche wird sie keinen Abbruch geschehen lassen, namentlich auch nicht auf den Gebieten der Schule und der Ehegesetzgebung, wo Uebergriffe kirchlicher Reaction gerade in Deutschland stets am peinlichsten empfunden sind und am unheilvollsten gewirkt haben.

Entschlossen, die bestehende gewerbliche Gesetzgebung und die auf ihr beruhende wirthschaftliche Freiheit gegen reactionaire Angriffe zu vertheidigen, halten wir an der Ueberzeugung fest, daß entgegenstehende Meinungen über Schutzzoll und Freihandel nicht zur Grundlage politischer Parteibildung dienen dürfen. Die Verschiedenheit der landschaftlichen Interessen, je nach dem Vorwiegen von Handel und Schifffahrt, von Ackerbau oder von Industrie, erfordert dringend, daß innerhalb unserer Partei abweichenden Anschauungen über Zollfragen Raum gelassen wird. Ein Aufgeben dieser Freiheit würde eine über ganz Deutschland sich erstreckende nationalliberale Partei unmöglich machen. Kaum vollständig zurückgedrängte politische Gegensätze von Norden und Süden, von Osten und Westen müßten in unserem noch so jungen Deutschen Reiche auf das Gefährlichste immer von Neuem hervorbrechen, wenn große wirthschaftliche Interessen zugleich als politische Parteien sich bekämpfen.

Die Steigerung der eigenen Einnahmen des Reichs und die ausreichende Befriedigung seiner finanziellen Bedürfnisse gehört zu dem alten Programm der Partei. Sie ist einer entsprechenden Vermehrung der indirecten Reichssteuern zu diesem Zwecke nicht entgegengetreten. Gegen das Project des Tabaksmonopols hat sie aus wirthschaftlichen wie politischen Gründen entschieden Widerspruch erhoben. Vor dem Eingehen auf weitere umfassende Pläne, welche die Steuerkraft des Landes in höherem Maße in Anspruch nehmen, muß zunächst das volle und nachhaltige Ergebniß der vom Reichstage im Jahre 1879 bewilligten Zölle und Verbrauchssteuern abgewartet werden.

In Preußen wird die Partei bei einer Reform der directen Steuern mitwirken, welche die Entlastung der weniger bemittelten Classen von einem Theile der ihnen auferlegten directen Steuern herbeizuführen bestimmt ist. Einer Zerstörung des directen Steuersystems oder einer wesentlichen Schmälerung seiner Erträge zu Gunsten ungemessener Vermehrung indirecter Steuern werden wir uns widersetzen. Für die Ueberweisung eines Theils der Grund- und Gebäudesteuer in Preußen an Communen und Communalverbände — eine alte Forderung der liberalen Partei — werden hoffentlich die im Jahre 1879 bewilligten Reichssteuern in ihren nachhaltigen Erträgen unter normalen wirthschaftlichen Verhältnissen einer umsichtigen Finanzverwaltung die Mittel bieten.

Gegen eine übermäßige Centralisation der Staatsgewalt werden wir die Selbstständigkeit und die Selbstverwaltung der Gemeinden vertheidigen und weiter entwickeln.

Nach schmerzlichen Erfahrungen und Prüfungen der Vergangenheit ist die nationalliberale Partei aus der Ueberzeugung unseres Volkes hervorgegangen, daß eine über ganz Deutschland ausgebreitete, unabhängige, reactionairen wie radicalen Tendenzen gleichmäßig sich fern haltende, durch die Unterordnung individueller Ansichten unter die großen gemeinsamen Ziele starke liberale Partei eine Nothwendigkeit ist. Ohne eine solche Partei würde ein fortdauernder, die Grundfesten des Staates erschütternder Kampf zwischen extremen Richtungen, an den andere Völker kranken und nicht zur Ruhe kommen können, unserem Vaterlande nicht erspart bleiben.

An dieser Ueberzeugung hält die nationalliberale Partei auch in der heutigen Zeit unerschütterlich fest, wo wirthschaftliche Sorge, wie politische Entmuthigung und Verbitterung das ruhige Urtheil zu verwirren und die Bevölkerung in großer Zahl dem politischen Leben zu entfremden oder extremen Richtungen nach rechts oder links zuzutreiben drohen.

Für Deutschland ist nach wie vor eine Partei nothwendig, welche die weitere Entwickelung unseres Vaterlandes auf den mühsam erkämpften Grundlagen in entschieden fortschrittlichem, aber zugleich maßvollem und die realen Verhältnisse beachtendem Sinne erstrebt.

Wir halten fest an der Zuversicht, daß diese Auffassung bei unserem Volke in Stadt und Land noch in weiterem Umfange volle Zustimmung findet.

Unabhängig, in sich geeinigt, frei von Ermüdung wie von Verbitterung, zu ernster Arbeit entschlossen, wird die nationalliberale Partei auch unter gesteigerten Schwierigkeiten ferner ihre politische Pflicht erfüllen. Parteien, welche gleiche oder ähnliche Ziele verfolgen, werden uns zur Verständigung und zu gemeinsamem Wirken immer bereit finden.

Die arabischen Obersten in Kairo, welche auf eine Zeit lang die egyptische Staatsgewalt in der Hand hatten, scheinen von Staatskünsten Nichts zu verstehen. Die Zügel sind rasch wieder ihrer Hand entfallen. Sie wollten schlau sein, indem sie eine Anzahl von angesehenen Leuten des Landes nach der Hauptstadt riefen, die dort die Vertretung des Landes bilden und den Handlungen der Aufständischen einen Schein von Gesetzlichkeit geben sollten. Allein die Berufung dieser Leute führte gerade zum Gegentheil. Die Wenigen, die erschienen waren, bekämpften aufs Entschiedenste die Forderungen der meuterischen Officiere, und namentlich das Verlangen nach einer Verfassung wurde verworfen. Die Muhamedaner sind eigenthümlich hartnäckig in ihrem Beharren gegen alles constitutionelle Wesen; fast überall, wo Staatsverfassungen eingeführt waren, sind sie wieder beseitigt worden. Bei dem Muselmann sind politische und religiöse Vorstellungen derart verquickt, daß er glaubt, der Koran genüge für Alles, und in der That ist der Koran für den Türken Das, was der Europäer nach unserem Sinne in einer Verfassung erblickt. An dieser Gleichgültigkeit, an diesem Haß gegen alle neuen Staatsgrundgesetze sind auch die aufständischen Officiere gescheitert. Die Bevölkerung stellte sich jedenfalls, soweit bei den trägen Egyptern davon die Rede sein kann, auf die Seite der Notables, und der Aufstand mußte sich damit begnügen, daß ein anderes Ministerium ernannt wurde.

Nicht einmal in dem so sehr streitigen Puncte bezüglich einer Vermehrung des stehenden Heeres wurde den Aufständischen nachgegeben. So wäre also, könnte man denken, die ganze Sache im Sande verlaufen und die Ruhe wieder hergestellt. Da irrt man sich indessen bedeutend, denn es giebt in Europa Leute genug, welche nunmehr wieder eine Gelegenheit gefunden haben, sich in fremde Angelegenheiten, die sie ganz und gar nicht angehen, einzumischen. Die biederen Engländer sind in diesem Puncte natürlich Allen voran. Zwar ist die Ruhe hergestellt, zwar müssen die Rädelsführer, mit welchen der Aufstand bewirkt worden ist, die Stadt Kairo verlassen, aber in London giebt es verschiedene Leute, welche damit nicht zufrieden sind und welche erklären, in Egypten herrsche ein solcher Zustand der Gesetzlosigkeit und Unsicherheit, daß man nicht mehr zögern dürfe, die Rothröcke dort einmarschiren zu lassen.

Wie gefährlich Das wäre, braucht nicht erst lange nachgewiesen zu werden, wenn man weiß, welche Befugnisse den fremden Mächten in Egypten eingeräumt sind. Der Khedive hat nur über die Armee zu verfügen, die Pforte hat die politische Oberhoheit, und Frankreich und England controliren gemeinschaftlich die Verwaltung des Landes. Eine Besetzung könnte also nur gemeinschaftlich von England, Frankreich und der Pforte geschehen, wenn es nicht gleich im Anfang zu argen und gefährlichen Streitigkeiten kommen sollte. Und wie sollte die Form sein, welche die drei Mächte dem egyptischen Staate geben könnten und die geeignet wäre, Alle zu befriedigen? Wahrlich, es thut jetzt nicht Noth, solche Verwickelungen herbeizuführen; es liegt überall so viel Zündstoff aufgehäuft, daß es die Regierungen alle Mühe kosten wird, gefährliche Zusammenstöße zu vermeiden.

Die „Times" hat vorgeschlagen, man möge es doch dem Khedive selbst überlassen, mit seinen Truppen fertig zu werden und die Disciplin wieder herzustellen. Dies scheint uns auch das Richtigste zu sein. Die Interventionspolitik ist die gefährlichste von allen in solchen Fällen; sollte jedes Mal, wenn einige Schreier es verlangen, intervenirt werden, so würden wir in Europa und im ganzen Orient vor lauter Intervenniren keine Ruhe mehr kriegen. Lasse man den